

Unkomplizierte, schnelle Lösung

Kantonsrat Karen Umbach und Rainer Leemann (beide FDP/Zug) verlangten in einem Postulat dringende Hilfe für die Zuger Gastrobetriebe. Und zwar, indem diese bewilligungsfrei über die Wintermonate ihren Aussebereich nutzen können. Dazu sollen Heizpilze und Witterungsschutz möglichst unkompliziert aufgestellt werden können. Wobei vornehmlich erneuerbare Energien zum Betrieb der Heizanlagen verwendet werden sollen. Das Postulat wurde gestern sofort behandelt und nach einer zumeist zustimmenden Diskussion auch einer unkomplizierten Lösung zugeführt. Einzelne Votanten drückten ihre Skepsis aus, ob diese Massnahmen auch wirkliche Hilfe seien. Dennoch – das Kantonsparlament befürwortete diese Hilfe.

Baudirektor Florian Hofer konnte eine schnelle, unkomplizierte Lösung präsentieren. Und zwar, indem in der entsprechenden Verordnung festgeschrieben werde, dass über die Wintermonate solche Heizanlagen aufgestellt werden können – ab Frühling würde der alte Zustand wieder gelten. Und Zelte lägen sowieso in der Bewilligungskompetenz der Gemeinden. Laut Weber könne sich der Regierungsrat bereits an seiner kommenden Sitzung damit beschäftigen, sodass die Lösung am 5. Dezember in Kraft treten könne. (haz)

Rat steht für Härtefall-Kredit ein

Da wird nicht lange diskutiert: Der Zuger Kantonsrat will 66,1 Millionen Franken für Corona-Härtefälle sprechen.

Kilian Küttel

Spätestens um 17.21 Uhr war klar: So sieht Zustimmung aus. SVP, FDP, CVP, ALG, SP – sämtliche Kantonsratsparteien sprachen sich an der gestrigen Session für einen Rahmenkredit von 66,1 Millionen Franken aus, um Corona-Härtefälle zu unterstützen. Unternehmer und Betriebe also, welche die Coronapandemie wirtschaftlich besonders hart trifft: Gastronomen, Schausteller, Eventagenturen oder Reisebüros sollen 60,1 Millionen Franken an Darlehen und 6 Millionen Franken für A-fonds-perdu-Beiträge erhalten, um die wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise abzufedern – sofern sie vor der Pandemie rentiert haben und überlebensfähig waren.

«Die Überlebensfähigkeit muss gegeben sein, damit wir helfen können. Denn alle retten können wir nicht. Es geht hier nicht um Strukturierung», sagte Finanzdirektor Heinz Tännler vor dem Rat, der das Geschäft in erster Lesung beriet. Beschlossene Sache ist also nichts, die zweite Lesung ist auf den 16. Dezember anberaumt. Bleiben die Parteien bei ihrer Einstellung und heissen den Antrag der Regierung gut, ebnet sie einem Vorschlag des Bundesra-

tes den Weg. Bekanntermassen hat die Landesregierung am 18. November erklärt, die Mittel für Corona-Härtefälle von 400 Millionen auf 1 Milliarde Franken aufzustocken. Dazu braucht sie die Kantone. Diese tragen 320 Millionen Franken der Gesamtsumme, die restlichen 680 Millionen Franken kommen vom Bund. Der Regierungsrat rechnet damit, dass Bern 16,3 Millionen Franken für Zug einstellt, der Kanton selber würde sich mit 7,7 Millionen Franken beteiligen. Da die Regierung mit 30 Prozent Ausfällen bei den Darlehen rechnet, ergibt sich unter dem Strich der Betrag von 66,1 Millionen Franken, den die Regierung dem Parlament beantragt.

Kommission will klarere Definition

«Tönt ein bisschen kompliziert, ist ein bisschen kompliziert. Aber beim vierten, fünften Mal Durchlesen kommt man dann schon draus», sagte Andreas Hausherr (CVP/Steinhausen), als er das Geschäft und die Einschätzung der Staatswirtschaftskommission vertrat, die er präsidiert. Da sich die Rahmenbedingungen praktisch täglich ändern würden und vieles unklar sei, müsse der Rat teilweise ins Ungewisse entscheiden.

«Alle retten können wir nicht. Es geht hier nicht um Strukturierung.»



Heinz Tännler
Finanzdirektor Zug

«Die Situation verlangt die maximale Flexibilität aller Beteiligten», so Hausheer. Von der Regierung verlangt die Kommission, bis zur Abstimmung die Begriffe der «Rentabilität» und «Überlebensfähigkeit» klarer auszudeutschen und mitunter den Entwurf eines Darlehensvertrags vorzulegen. Grundsätz-

lich sprach sich Hausheer aber für die Annahme des Antrages aus. Ähnlich klang es von Kantonsrat Patrick Iten (CVP, Oberägeri), der im Namen seiner Fraktion ebenfalls für eine Annahme votierte: «Den Firmen muss geholfen werden, und zwar schnell. Aber das hohe Tempo birgt Risiken.»

Er mahnte für eine saubere Vorbereitung des Geschäfts und beantragte im Namen der CVP, die Aufteilung zwischen 6 Millionen A-fonds-perdu-Leistungen und 60 Millionen an Darlehenssumme wörtlich festzuhalten, was der Rat stillschweigend akzeptierte. Vorbehaltlos stellen sich SVP und ALG hinter den Antrag der Regierung.

SP kündigte Vorstösse an

Wie unumstritten das Geschäft war, zeigte auch die Dauer der Debatte von etwas mehr als 40 Minuten. Wo viel Einigkeit herrscht, bleiben die fundamentalen Diskussionen naturgemäss aus. So drehte sich die Debatte um Fragen wie den genauen Wortlaut des Gesetzes. Ein wenig Opposition indes kam von der SP. Kantonsrat Alois Gössi machte sich dafür stark, den A-fonds-perdu-Betrag zu erhöhen, und kündigte an, seine Partei werde prüfen, ob sie auf die

zweite Lesung Vorstösse einreicht. Bereits im Vorfeld war leise Kritik aus dem Lager der Genossen gekommen: Für Sofortmassnahmen hatte die Regierung angekündigt, 500000 Franken aus dem Lotteriefonds bereitzustellen. Das sei ein «finanzpolitisches No-Go», schrieb die SP im Vorfeld zur Debatte. In seinem Votum äusserte sich Gössi gemässiger und gab an, die SP beäuge die Zwischenfinanzierung «kritisch».

Darlehen sind für drei Jahre zinsfrei

Bereits ab 1. Dezember, können Zuger Unternehmen, die seit dem 1. Oktober ihren Sitz hier haben, Beträge aus dem Härtefalltopf beantragen. Die Regierung rechnet mit 1500 bis 1600 Gesuchen. Die Darlehen sollen die ersten drei Jahre zinsfrei vergeben werden und gemäss dem Vorschlag der Regierung auf zehn Jahre befristet werden. Nach drei Jahren Laufzeit sei eine Verzinsung von 0,5 Prozent denkbar. Da dem Kanton das Personal fehlt, wird er externe Expertinnen und Experten beiziehen, welche die Eingaben prüfen und so Missbräuche verhindern sollen. Tännler dazu: «Wir werden die hohen Hürden für die Hilfe nicht herunter-schrauben.»

Kampagne für das Wohlbefinden

Zug Eine positive Botschaft in schwierigen Zeiten – das war die Grundidee der Schnauzug-Kampagne 2020. Aufgrund der aktuellen Situation hat das OK beschlossen, dass in diesem Jahr für einmal nicht die Spenden für die Krebsliga und «Awareness» im Vordergrund stehen sollen, sondern das Wohlbefinden der Zuger. Dies schreibt der Verein Schnauzug in einer Mitteilung. Neben den Plakaten «Zug bliib gesund!» wurden Flyer produziert, die in gut 250 Geschäften, Bars und Restaurants aufliegen. Die kleinen Gutscheine auf dem Flyer können personalisiert und verschenkt werden. Weitere Infos: www.schnauzug.ch. (rh)

Wir suchen: Coronainnovation

Aufruf Viele Unternehmen wurden von der Coronapandemie hart getroffen. Aufträge wurden zurückgezogen, Einnahmen brachen weg, Betriebe mussten schliessen. Doch aus der Krise sind auch in Zug neue und kreative Geschäftsmodelle entstanden. Gehören Sie zu den Leuten, die in der Krise auf eine Geschäftsidee gekommen sind und diese umgesetzt haben? Dann melden Sie sich bei uns per Mail bis zum 1. Dezember: redaktion@zugerzeitung.ch. Die originellsten Ideen werden wir vorstellen. (vv)

Der Zuger Märliisunntig 2020 wird anders

Aufgrund der Pandemie hat der Verein das Programm mit neuen Ideen angereichert und kreativ umgestaltet.

Die Verantwortlichen des Vereins Zuger Märliisunntig haben sich in den letzten Monaten viele Gedanken zur möglichen Umsetzung der diesjährigen Ausgabe vom 6. Dezember gemacht, wie sie in einer Mitteilung schreiben. Gemeinsam wurde eine Lösung gefunden, die einerseits den Sicherheitsvorschriften Rechnung trägt, die andererseits trotzdem abwechslungsreich und ansprechend daherkommt. In anderem Rahmen, im und um das Theater Casino Zug, locken verschiedene Angebote, welche Klein und Gross auf die Weihnachtszeit einstimmen.

Die bundesrätlichen Verordnungen erlauben nur eine limitierte Besucheranzahl im Theater- und im Festsaal des Theater Casino Zug. Der Vorverkauf läuft über www.theatercasino.ch. Programmänderungen sind aber vorbehalten. Den Schutzvorkehrungen wie der Maskenpflicht ab 12 Jahren muss im Theater Casino Zug Folge geleistet werden. Es gibt keine Rückerstattung der Tickets bei einer allfälligen Absage.

Damit dennoch viele Menschen dabei sein können, hat man sich etwas ganz Besonderes ausgedacht: In Form eines Livestreams werden die Vorstellungen in die Wohnzimmer und Märlistuben des Publikums gesendet. Die beiden Bühnenproduktionen «Drü Insele» – eine Geschichte über Freundschaft –, aufgeführt von der Theaterfor-



Am Märliisunntig geht es in der Zuger Altstadt jeweils bunt zu und her, zur Freude der Kinder. Das Bild zeigt die letztjährige Ausgabe. Bild: Roger Zbinden (Zug, 8. Dezember 2019)

«Wir hoffen sehr, dass wir 2021 den Märliisunntig wieder in gewohnter Weise durchführen können.»

Nicolett Theiler
Verein Zuger Märliisunntig

mation Triplette aus Luzern, und «Ein Kriminalfall für Musik-Kater Caruso» mit den Kammer Solisten Zug sorgen für Spannung und Heiterkeit. Auf der Website des Zuger Märliisunntig werden ab 6. Dezember, 11 Uhr, fünf Märli-Videos zu sehen sein.

«Wir hoffen sehr, dass wir 2021 den Zuger Märliisunntig wieder in gewohnter Weise durchführen können», sagt Nicolett Theiler, Präsidentin des Vereins Zuger Märliisunntig. Der Verein führt einen Wettbewerb durch. Wer ein Foto des «Märliisunntig@Home-Moments» einschickt und damit zeigt, wie sich der diesjährige Anlass zu Hause in den eigenen vier Wänden abspielt, kann mit Glück einen von drei Lebkuchen-Bausätzen gewinnen. (fae)

Hinweis
Infos: www.maerliisunntig.ch